

<http://www.derwesten.de/incoming/der-kleinste-nenner-id4183788.html>

Jugendfußball

Der kleinste Nenner

19.01.2011 | 18:48 Uhr



Foto:

Das Turnier beim Weseler SV wird den F-Jungs des SV Schermbeck noch lange in Erinnerung bleiben. Nicht nur, weil die Mannschaft verdient den Sieg einfuhr, sondern auch, weil sich hinter den Kulissen eine unglaubliche Posse abspielte. Im Fokus stand ein Trainer des VfL Rhede, der Wettbewerbsverzerrung witterte.

Sport und Erfolg gehören zusammen. Auch wenn der neuzeitliche Olympische Gedanke lehrt, dass Dabeisein alles ist: Gewinnen ist alles, verlieren ist nichts. Thesen, die in der Welt der Fußballer sicher Gültigkeit haben, aber im Kinderfußball ihre Grenzen finden.

„Es ist schon ein Phänomen. Da scheidet unsere A-Jugend bei den Dorstener Stadtmeisterschaften aus und löst mit dieser Niederlage Jubel aus. Auch wenn man sich Neid erarbeiten muss: Ich verstehe so etwas nicht“, sagt der Sportliche Leiter des SV Schermbeck, Michael Benninghoff. Der sieht sich natürlich in einer Konfliktsituation. „Es heißt immer wieder, dass keine Schermbecker Jungs in der ersten Mannschaft spielen. Jetzt forcieren wir den Jugendbereich, Erfolge stellen sich ein und wir kriegen wieder eine Welle aus der Schlammschlacht der Neider ab“, sagt Benninghoff, der kopfschüttelnd von den Ereignissen des Jugendturniers beim Weseler SV erfuhr.

„In meiner Mannschaft haben Erkältungen und Verletzungen für einen Kahlschlag gesorgt. Wir konnten nur mit fünf Feldspielern und einem Torwart nach Wesel fahren. Aber die Kids waren ganz wild auf den Auftritt und ich habe mir gedacht, dass wir halt wegen der personellen Situation als Außenseiter nach Wesel fahren, aber Spaß haben“, sagt Jugendtrainer Andreas Schilling. Als die Turnierleitung in Wesel Bedenken äußert, erklären sich die anderen Teams solidarisch mit dem SV Schermbeck und bieten an, auch nur mit

fünf Feldspielern gegen den SV Schermbeck anzutreten. Eine tolle Geste im Sinne des sportlichen Geistes. Nur einer wollte nicht. Denn der Coach des VfL Rhede witterte Wettbewerbsverzerrungen. Wie und wo er die sah, bleibt sein Geheimnis.

Es kam, wie es das sportliche Schicksal wollte: Ausgerechnet im Halbfinale des Turniers traf der SV Schermbeck auf den VfL Rhede. Nur unter Protest beugte sich der VfL der Forderung aller Trainer, nur zu fünf anzutreten. Während sich die Kinder auf das Match freuten, flogen hinter den Kulissen die Giftpfeile. „Es geht doch bei den Knirpsen um den Spaß. Ich verstehe nicht, wie dann ein Trainer lautstark seinem Unmut Luft macht, nur weil er verliert. Die Kinder haben das doch ganz schnell wieder vergessen, wenn so ein Spiel verloren geht. Selbst wenn ein paar Tränchen fließen: Das gehört doch dazu“, sagt Andreas Schilling, dem Rhedes Trainer nach dem Spiel sogar den Handschlag verweigerte.

„Als wir das Finale gewonnen hatten, gratulierte uns der SuS Dinslaken, die Kinder hatten Spaß und die Mehrzahl der Trainerkollegen lobte uns, weil wir ohne Auswechselspieler Turniersieger geworden sind. Der Kollege aus Rhede legte Protest ein“, sagt Andreas Schilling, der für ein solches Verhalten kein Verständnis hat.

„Manche Eltern und Trainer vergessen ihre Vorbildfunktion. Was müssen Kinder, die beim Sport auch soziale Kompetenz erlernen sollen denken, wenn sie mitbekommen, dass ihr Trainer den Handschlag verweigert“, sagt Andreas Schilling und mahnt eine andere Kultur an: „Es ist der falsche Weg, wenn Neid gelehrt wird. Die Kinder haben kein Problem und wir Erwachsene müssen uns zusammenreißen und die Gefühle der Großen draußen vor lassen, sonst verliert der Sport der Kinder seine Unschuld.“ Ein Satz, den sich alle Beteiligten ganz groß in die Agenda schreiben sollten. Egal, ob es sich um Schermbeck, den SV Hardt oder um die Jugend von Bayern München handelt: Kinder sollen Sport pur erleben und nicht zum Instrument von Erfolgsfantasien werden.

Jo Gernoth